

Premiere für turbulente Verwechslungskomödie

Vorhang auf hieß es am Samstagabend im Schützenhaus Dagobertshausen. Das Theaterstück „Die Verjüngungskur“ oder „Die alten Sünder“, gespielt vom Theaterverein Dagobertshausen, hatte Premiere. Vor ausverkauftem Haus stellten sich die jungen Akteure zwischen 16 und 24 Jahren erstmals der Herausforderung eines langen Stückes, nachdem die Gruppe im vergangenen mit einem Einakter

so großen Erfolg hatte, daß sie beschlossen, weiterzumachen. Seit Anfang des Jahres haben sie zweimal pro Woche intensiv geprobt, in den letzten beiden Wochen gar jeden Abend, damit bei der Premiere auch nichts schiefging.

„Die Verjüngungskur“ ist eine turbulente Verwechslungskomödie. Zwei befreundete Ehefrauen fahren zusammen in Kur. Wie es dann zu Hause zugeht, wenn zwei Ehe-

männer den Haushalt führen müssen, das kann man sich dann schon vorstellen - „Die alten Sünder.“ Zu allem Überflus stiftet ein Detektiv, der von den allen Ehepartnern gleichzeitig beauftragt wird, ohne daß der eine es vom anderen weiß, für ziemliche Verwirrung. Aber wie in Komödien üblich, lösen sich am Ende Verwirrung und Verwechslungen auf, es kommt zum Happy End.

(smf/Foto: smf)

Dagobertshausen: Die Dorfjugend spielt Theater

9.4.191

„Rambazamba“ - ein Hit im Schützenhaus

Dagobertshausen. Dagobertshausen ist eine Reise Wert – und wer's nicht glaubt, sollte selbst hinfahren und sich's anschauen: Die Dorfjugend spielt Theater, nicht das erstmal, und, wie man hörte, siets, nicht nur heuer mit Erfolg. Der Beweis ist ein vormal ausverkauftes (Schützen-)Haus.

Lustspiel

Natürlich gibt es ein Lustspiel, obgleich es nicht leichter sein soll, die Leute zum Lachen als zum Weinen zu bringen. Das diesjährige Stück heißt „Rambazamba am Lido Makkaroni“. Es zambt keinen literarischen Ehrgeiz, bietet aber nichtsdestoweniger eine Spielvorlage mit den ehrwürdigen klassischen Figuren der Komödie, wie sie seit hundertn von Jahren sich auf dem Theater tummeln.

Da ist natürlich eine Verwechslung, die für moralische Enttäuschung sorgt und damit den

Gang der Handlung in Schwung bringt: Die Tochter wird für die Geliebte des Vaters gehalten, der kommt mit ihr in sein Ferienhaus (am Lido Makkaroni), findet dort unerwartet eine Familie vor. Viel hin und her und eine böse Schwiegermutter, ein unterdrückter Ehemann, eine moralinsaure Ehefrau sorgen für Turbulenzen. Und ein Liebespaar wird es am Ende auch noch geben. Die Situation ist ausgedacht, doch die Verhaltensweisen sind allen Beteiligten wohl bekannt. Spieler und Hörer sind sozusagen selbst Experten für das, was auf der Bühne geschieht, nur können sie das normalerweise nicht so witzig verbären. Oder doch? Woher kommen denn all diese Kalauer und Wortwitz? Sie sind gewiß nicht am Schreibtisch erfunden und ihre Deftigkeit haben sie mit Shakespeare gemein.

Alles machen die Spieler/innen selber. Zwanzig Textbücher mußten gelesen und geprüft

werden, Kulissen sind selbst erstellt und vor allem: Kein Regisseur ist da, der die Spielenden sich selbst entfremdet. Sie beobachten sich gegenseitig, machen sich Vorschläge, verbessern und fellen gemeinsam an der Darstellung. Sie versuchen nicht, eine Konkurrenz für Schauspieler zu sein. So entsteht in kollektiver Klugheit ein Zusammenspiel, in dem es nichts künstliches gibt. Man trägt sich gegenseitig, feuert sich an und setzt das eigene Alltagsverständnis um in Handlung.

Man kennt sie doch alle, diese Typen, hat selbst auch von allem ein bißchen in sich. Eifersucht, Entrüstung, Schadenfreude, Lust zum an-der-Nase-herumführen, aber auch Friedfertigkeit und das Bedürfnis nach einem happy end. Wie im Märchen ist es dann die Schwiegermutter, auf deren Kosten sich alle einigen können. Eine Person muß das Übel der ganzen Welt auf sich nehmen, damit die

anderen glücklich werden können. Sonst hätte man ja das Paradies auf Erden, und das wäre langweilig. So kann das Stück, irgendeines, irgendwann wieder von vorn beginnen, nächstes Jahr zum Beispiel in Dagobertshausen.

Das Publikum war mindestens genauso gut wie die Spielenden, die durchaus schauspielerische Tugenden, wie deutlich und langsam sprechen, bewegliches Mienspiel und überhaupt Beweglichkeit, angespart durch die Situationskomik, zu bieten hatten. Die Zuschauer beteiligten sich mit Lachen und Zurufen und waren bis zum letzten Augenblick ganz dabei. Das allabendliche Fernsehen ist offenbar doch nicht in der Lage, ein tiefiszendes Bedürfnis nach einem „leibhaftigen“ Spielen zu töten.

Aufgrund der großen Nachfrage wird es am Sonntag, 14. April, eine weitere Vorstellung geben.

Gerlinde Hoffmann



„Ein bißchen Lampenfieber habe ich jedes Mal“, gesteht Regisseurin Andrea Birk. Beim Gruppenbild mit Dame (vorn rechts), ist ihr davon allerdings nichts anzusehen.

(Fotos:Geßner)

LAIENTHEATER

Verwechslungsspiel um Mr. Mayer

Spontaner Szenenaplaus begleitete das witzig-spritzig dargebotene Lustspiel „Good morning Mister Mayer“ der jungen Laien-Theatergruppe im Schützenhaus von Dagobertshausen.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Graues Anoleum bedeckt den Boden, die Holzwände schmücken den schützenden, Holzstühle stehen im Laum. Ein ganz gewöhnliches Schützenhaus? Irrtum!

Am Sonntag abend verwandelt sich das Vereinsheim in Dagobertshausen in ein Komödientheater. Das Herzstück dieses Abends war hinter dem grünen Vorhang verborgen: Eine circa 20 Zentimeter hohe Bühne, auf der „Good morning Mister Mayer“ für genußversprechende Verwirrungen sorgte.

Im nicht mehr ganz taufrischen „Hotel Sonne“ trafen sich Metzgermeister Brammel und ein Verhältnis“ auf der Suche nach einem liebsten Wonen. Dazu gesellen sich eiratsschwinder Mayer und ompizin, immer nach neuen pfern Ausschau haltend, und Metzgermeisterin Brammel, die rachsüchtig nach ihrer beseren Hälfte suchte. Dieses, natürlich unfreiwillige Zusammentreffen, wurde durch den hampig-legeren Geschäftsherrn Froesch und die spitzzünge Kellnerin Giselle noch annungsgeladener. Schritt r Schritt zeigt sich: Lügen ha-

ben kurze Beine.

Perfekt vorgetragenener Wortwitz verlieh dem Lustspiel Pfiff. Giselle: „Ich würde nur einen Mann mit Humor nehmen.“ Darauf Froesch: „Bei ihnen hat er doch sowieso nichts zu lachen.“ Auf die Frage, ob es ein größeres Übel als den Alkohol gebe, antwortete er: „Oh ja, den Durst.“ Nachdem Rosi Ritter ihren Chef warnt: „Ich habe Skrupel.“, antwortet der spontan, „Das macht doch nichts, mein Schatz, ich bin geimpft.“

100 Zuschauer

Durch die überzeugenden schauspielerischen Leistungen der Heimatadoren, war das Lustspiel durchweg spannend und unterhaltsam. Mit 100 Zuschauern war das kleine Schützenhaus bis in den letzten Winkel vollbesetzt. Das Publikum zeigte seine Begeisterung durch spontane Beifallsstürme und anhaltendes Klatschen. Zurückhaltende Zuschauer wischten sich verstoßenen Lachtränen aus den Augen, andere schlugten sich vergnügt auf die Oberschenkel. Kein Zweifel: Der Funke von den Darstellern zum Publikum war übergesprungen.

Frank Wacker, Markus Berger, Sonja Laufersweiler, Olaf Wenderoth, Peter Laufersweiler, Simone Berger, Anja Hofmann, Martina Ludolph, Sandra Oesterling und Ingo Schwarz heißen die Aktiven, die vier Monate lang kontinuierlich zweimal pro Woche geübt haben. Unter der Regie von



Messerscharf war nicht nur das Auftreten der Metzgermeisterin Brammel. Im Hotel „Zur Sonne“ flogen während der Dialoge die Wort-Fetzen.

Andrea Birk nahm das Stück in viel Fleißarbeit aller Beteiligten Gestalt an. Eine beachtliche Leistung, übt doch jeder der Schauspieler „nebenher“ einen richtigen Beruf aus.

Die Nachfrage nach Karten war so groß, daß die Theatergruppe zwei Zusatzvorstellungen

reits ausverkauft sind.

Seit Jahren sind die Theaterstücke der 20 gebürtigen Dagobertshäuser zwischen 16 und 27 Jahren ein Geheimtip unter Liebhabern. Denen, die in diesem Jahr keine Karten mehr bekommen haben, bleibt ein Trost: Nächstes Jahr geht's wei-

1992

Spaß am Spiel mit dem Theaterverein Dagobersthausen

Licht aus, Spot an, Vorhang auf!

Die 260-Seelen-Gemeinde Dagobersthausen scheint auf den ersten Blick ein Dorf von vielen in Nordhessen zu sein.

Der handliche Charakter, die Fachverklärter und auch die typische Landluft weisen auf keine außerordentlichen Unterschiede im Vergleich zu anderen Ortschaften dieser Größenordnung hin.

Doch regt sich einiges hinter der verschlossenen Tür des Schützenhauses, denn hier wird geprobt, Wohl, wie bekannt, in erster Linie mit dem Gewehr, doch eben im Besonderen für die Bühne.

Einmal im Jahr geht hier für eine Woche der Vorhang hoch, um zu zeigen, was die Jugend von Dagobersthausen zu bieten vermag.

Schwänke und Possen

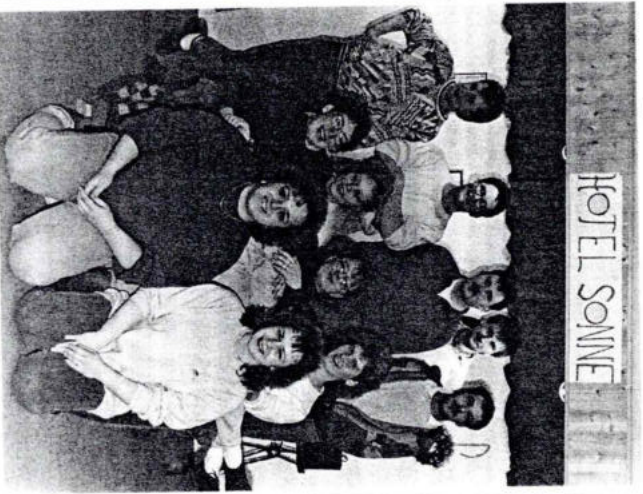
Der Theaterverein Dagobersthausen erfreut sein Publikum mit Schwänken und Possen. Das melodramatische Genre hat hier nichts verloren. Zum Lachen soll es sein und für rund 100 Minuten komödiantische Unterhaltung versprechen.

Die zwanzig Mitglieder der Amateurtruppe haben es geschafft, seit vier Jahren ihr Publikum zu begeistern, denn die Vorstellungen waren stets ausverkauft. Die jungen Bühnenanstrenger haben sich einen festen Platz im kulturellen Geschehen ihres Ortes erobert.

„Wir sind alle Dagobersthäuser“, betont Frank Wacker, ein Vereinsmitglied, nicht ohne Stolz. Man kennt sich schon aus Kindertagen, ist befreundet oder sogar verwandt.

„Wir wollten einmal zeigen, was in uns steckt und beweisen, daß in der heutigen Jugend kleine Talente verborgen sind, die auch den Alltagsmensch wohl dienen können. So haben wir es geschafft, in unseren Vorstellungen all und jung zu versammeln und das Miteinander zu pflegen.“

Die Mitglieder des Theatervereins sind begeistert bei der Sache. Sogsam werden die vielen kleinen Handgriffe bis zur Premiere in Eigenarbeit ausgeführt. Nach einem



Mit viel Spaß und Engagement bei der Sache: das Ensemble des Theatervereins Dagobersthausen: Frank Wacker, Martina Ludolph, Sonja Lautersweiler, Rainer Lautersweiler, Peter Lautersweiler, Sandra Osterling, Anja Holmann, Olaf Wenderoth, Markus Berger, Simone Berger und Andrea Birk

ganz gewöhnlichen Arbeitszeit heißt es also noch einmal „Arbeit an und auf der Bühne. Aber ganz so perfekt und eingetütet darf es auch nicht hergehen, denn Spaß und gute Laune stehen immer im Vordergrund.“

Wie auch bei den Profis hat jedes Mitglied seinen Aufgabenbereich innerhalb des Teams. Da gibt es den Beleuchter, die Souffleure, den Bühnenhüter usw., und selbstverständlich die den Charaktere des Stückes einsprechende Akteure.

Jeder hat seinen Teil zum Gelingen der Aufführung beizutragen. Effektiv setzt sich die Gruppe aus jeweils zehn aktiven und passiven Mitgliedern zusammen, wobei die

Passiven nicht im eigentlichen Sinne passiv sind. Sie erledigen Karten-, Getränke- und Imbissverkauf sowie andere Angelegenheiten.

Bei der ersten Aufführung vor vier Jahren wurde noch sehr viel improvisiert, ja sogar mit Sketchen und Liedern gearbeitet, erinnert man sich. Danach wurde nach den Spielregeln eines Amateurtheater gearbeitet, mit Drehbuch, Anleitung zur Bühnengestaltung usw.

Auch heute wird das gesamte Bildnennbild von den Mitgliedern des Theatervereins eigenhändig gestaltet, zwar nach vorgegebener Vorlage, aber was benötigt wird, wird selbst gefertigt. Vorhänge, ausgediente Möbelstücke und andere

brauchbare Utensilien finden so einen neuen Verwendungszweck. Das gleiche gilt für die Kostüme der Darsteller. Manch angelegtes Kleidungsstück wurde geändert, verschönert, um betternet im Licht der Spots pflanzen zu können. Im Durchschnitt wird vier Monate lang zweimal pro Woche für das neue Theaterstück geprobt. Dem gemischten Ensemble wird also doch ein wenig Disziplin beim Hobby abverlangt.

Bürokauffrau führt Regie

Nach dem Arbeitsstag schlüpfen die 16-27-jährigen in ihre Rolle. Da verwandelt sich die Fleischerfachverkäuferin in eine Souffleuse, die Bürokauffrau führt Regie, Radio- und Fernsehchimäre, Mariniersat, Landwirt, Chemielaborantin und einige andere agieren in ihren Rollen fernab der gewöhnlichen Berufswelt.

Kerner der eher bodenständigen jungen Leute hat beruflich etwas mit der schillernden Theaterwelt zu tun. Dennoch verfügen sie über Zuseher für die Dauer der Auffsührung in eine Zeit der „anderen Geschehnisse“ zu eröffnen, die mit viel Situationskomik und deftigen Dialogen vielbeachtete Unterhaltung bietet.

Der Theaterverein Dagobersthausen führt sich in seinem Wirken und Tun beständig. Wie die Jahre zuvor war auch die letzte Vorstellung „Good morning, Misses Mary“ Ende März bis Anfang April bei allen Vorstellungen ausverkauft. „Nun haben wir erst einmal neue Stücke“, meint Frank Wacker schelmisch, „im Herbst bekommen dann die Proben für das neue Stück.“

Es soll bis dahin eine Übertragung bleiben. Wir werden aber rechtzeitig darüber berichten, die man sich einen Platz sichern kann, denn leider fällt das Schützenhaus in Dagobersthausen nur etwa einhundertzehn Sitzplätze.

Manfred Kloss

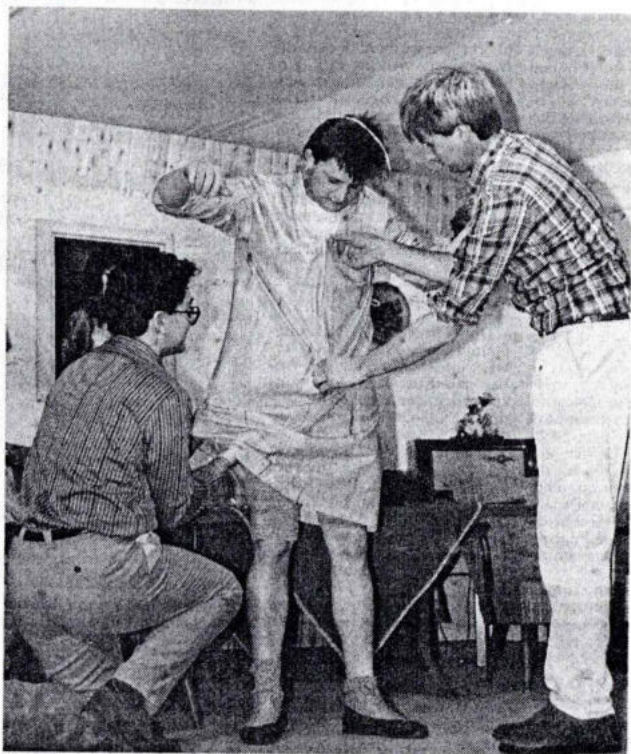
„Meisterlügner“ erobert die Bühne

Seit fünf Jahren begeistert die Theatergruppe Dagobertshausen von mal zu mal mehr Zuschauer. Morgen Abend ist Premiere für den „Meisterlügner“.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Bevor sich am Samstag Abend zum ersten Mal der Vorhag zum Stück „Der Meisterlügner“ vor der Bühne des Schützenhauses in Dagobertshausen öffnet, sind die geplanten fünf Aufführungen der Laienspielgruppe schon ausverkauft. Und das, obwohl in diesem Jahr 40 Stühle mehr aufgestellt werden konnten. Doch - Trost für alle, die nicht zu den ganz Schnellen gehörten: Es gibt noch eine zusätzliche Aufführung am 31. März, wie üblich um 20 Uhr, und dafür sind bei Olaf Wenderoth (Tel. 05661/3399) noch Karten zu haben.

Damit soll dann allerdings auch Schluß sein. Mehr an Aufführungen ist nicht drin für die junge Schar Berufstätiger. Von den 20 Mitgliedern stehen diesmal neun auf der Bühne (Olaf Wenderoth, Markus Berger, Hartmut Horn, Peter Laufersweiler, Jens Karl, Nicole Ellenberger, Andrea Birk, Anja Hoffmann und Sonja Laufersweiler). Heike Ellenberger verfolgt als Souffleuse das Geschehen. Die restliche Mannschaft sorgt für das Drumherum.

20 Mitglieder: Das sind fast zehn Prozent der Dagobertshäuser Bevölkerung. Daß aus dem Dorf so gut wie alle zu den Aufführungen kommen, ist Ehrensache, hat aber auch damit zu tun, daß die Spielgruppe die Einladungen persönlich verteilt. Die anderen weit mehr als 500 bereits verkauften Karten teilen sich Besucher aus den umliegenden Hochlanddörfern, Neugierige, die selbst Mitglieder in Laiengruppen sind,



1993
195

Ohne List und Lügen geht's nicht in dem Stück „Der Meisterlügner“. Doch die betrogenen Ehefrauen und die Schwiegermutter lassen sich so leicht nicht hinter Licht führen. (Fotos: Müller-Neumann)

und eine seit Jahren anwachsende Schar aus Kirchhof.

Sie alle wissen um die sich ständig steigernden Qualitäten der Laiengruppe, in der diesmal auch drei Neulinge mitspielen werden. Die anderen sind alles „alte Hasen“, kennen sich bereits seit den kirchlichen Krippenspielen der Kindertage. Lange Zeit sei dann Pause ge-

wesen, erzählen Andrea Birk und Olaf Wenderoth, bis dann eines Tages - mehr aus Jux - der Gedanke aufkam, die Freude an der Schauspielerei neu zu beleben. Bereits die erste kleine Aufführung war ein Erfolg. Das war vor fünf Jahren.

Von da an ging es stetig bergan. Dabei beginnen die Vorbereitungen für die jeweils näch-

ste Aufführung bereits im Vorjahr mit dem Aussuchen des nächsten Stückes. Er folgt die Verteilung der Rollen. Dabei, so Olaf Wenderoth, werde schon darauf geachtet, daß Spieler und Rolle harmonieren - und auch, daß die Rollen gerecht verteilt werden. Wer also im Vorjahr eine Hauptrolle hatte, muß bereit sein, sich das nächste Mal mit einer kleineren zufriedenzugeben.

Für den „Meisterlügner“ hat die engagierte Gruppe ab Mitte Januar zweimal pro Woche geübt; zunächst in den Wohnzimmern, zum Schluß auf der Bühne des Schützenhauses. Das Bühnenbild wird selbst zusammengebaut und wird von mal zu mal anspruchsvoller.

Jeder führt Regie

Daß es keinen speziellen Regisseur gibt, sehen die Laienspieler, deren Alter sich von 17 bis 29 erstreckt, keineswegs als Manko. So kontrolliere jeder, der nicht gerade mit auf der Bühne stehe, die anderen. Daß es so bestens funktioniert, das wurde dieser Tage bei den Abschlüßproben deutlich.

Bis morgen Abend müssen die Laienspieler noch zittern, dann geht's los mit einem Lügengewirr, in das sich die Herren der Schöpfung verstricken und natürlich - wie könnt's bei einer Komödie anders sein: einem Happy End. (bmn)



Neu Schauspielern und Schauspielern feiern der Premiere entgegen. Falls es mal einen länger gibt, hilft die Souffleuse (vorne Mitte) weiter.

THEATERGRUPPE

„Der Meisterlügner“ im Schützenhaus

DAGOBERTSHAUSEN ■ „Der Meisterlügner“ heißt das neue Theaterstück der Dagobertshausener Theatergruppe. Am Samstag, 27. März, ist die Premiere für das Stück, in dem die Lachmuskeln wieder strapaziert werden.

Hinterlistige Ehemänner

Die Hinterlistigkeit der Männer, die versuchen, sich vor einem gemeinsamen Urlaub mit ihren nörgelnden Ehefrauen zu drücken, spielt sich dieses Mal auf der Bühne im Schützenhaus ab. Heinz und Paul, die **Hauptakteure** der Laientheatergruppe, würden viel lieber mit Kumpel Max zuhause einen feuchtfröhlichen Urlaub verbringen, doch es kommt ganz anders als alle denken. Unerwartete Hindernisse treten auf, die dann letztendlich

das total verstrickte Lügenwerk zu Fall bringen. Soviel sei aber verraten: Ein Happy-End gibt's trotzdem.

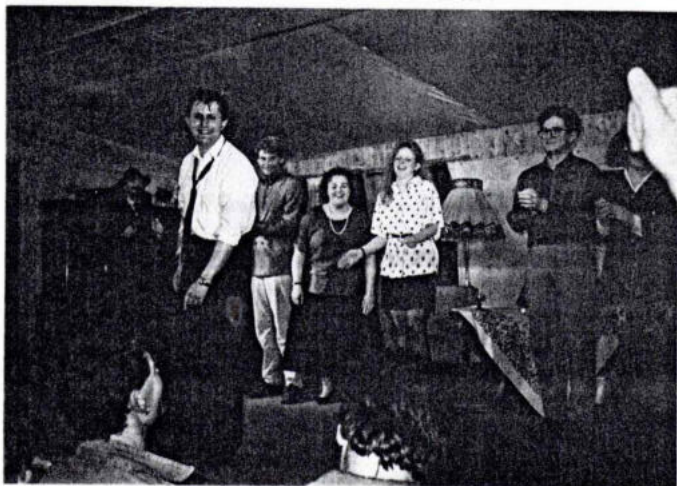
Laiendarsteller

Mit viel Einsatz und Geduld sind die Laiendarsteller aus Dagobertshausen wieder zugange und bereiten sich auf die Premiere ihres nunmehr fünften Stückes vor. Der Kartenvorverkauf startet am 16. März. Außer der Premiere am 27. März gibt es noch vier weitere Vorstellungen: am Sonntag, 28. März, Dienstag, 30. März, Freitag, 2. April und Samstag, 3. April.

Wer Interesse an Eintrittskarten für die Komödie „Der Meisterlügner“ hat, kann sich bei Olaf Wenderoth, Unterecke 3, Dagobertshausen, ☎ 05661/3399 melden. (zol)



1993



Boulevard-theater in Dagobertshausen: Dorfpolizist Stoppel ist gerade dabei, alle Beteiligten zu verhaften. Die Akteure der Dagobertshäuser Theatergruppe haben für ihr neues Stück „Ein Koffer voller Geld“ monatelang geprobt. Die restlichen zwei Aufführungen am kommenden Wochenende sind übrigens schon ausverkauft.
(Foto: Lorenz)



THEATERGRUPPE

Flottes Spiel um Geld und Liebe

Ein Koffer mit einer halben Million steht im Mittelpunkt des neuen Stücks der Theatergruppe in Dagobertshausen. Turbulent ging es bei der Aufführung am Dienstagabend auf der Bühne des Schützenhauses zu.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Der Spitzbube mit schwarzer Strumpfmütze über dem Kopf tritt die Bühne. Er schaut sich nervös um, in der Hand

VON STEPHAN LORENZ

inen Koffer voller Geld, seine Beute aus einem Bankraub. Schließlich deponiert er den Koffer auf dem Speicher des Gasthauses „Roter Ochse“ und verwandelt sich schnurstrack in einen braven Pfarrer. So beginnt das turbulente Boulevardstück „Ein Koffer voller Geld“, das die Theatergruppe in Dagobertshausen zur

Zeit im Schützenhaus aufführt. Neben der Hatz um die halbe Million, die sich in dem Koffer befindet, entwickeln sich auf der Bühne jede Menge zwischenmenschliche Beziehungen und Verwicklungen, die zweite Ebene des Spielstücks. Grandios Frank Wacker als trinkfester Roter-Ochsen-Wirt Josef, der schließlich doch zu seiner Josefine, gespielt von Sonja Laufersweiler, findet. Bevor sich die beiden kriegen, wird sich gezankt, was das Zeug hält. Josefine ist nämlich Wirtin des benachbarten „Weißen Hirschen“ und schnappt dem abgewirtschafteten „Roten Ochsen“ jeden Gast weg.

Verwicklungen

Turbulent wird es, als die beiden Betrügerinnen Frau von Mühlberg (Andrea Birk) und Cousine Susi (Anja Hofmann) auftauchen. Die wollen nämlich nicht nur die Zeche beim „Weißen Hirschen“ prellen, sondern auch den Koffer mit dem vielen Geld klauen, als sie

davon Wind bekommen. Der Verwicklungen nicht genug: Ein Filmrequisiteur namens Lenz (Jens Carl) taucht im Gasthaus auf. Er gehört zu einem Team, das im Dorf einen Krimi drehen will. Dafür hat er einen Koffer voller Spielgeld als Requisite dabei, der – welche Überraschung – dem Koffer des Bankräubers zum Verwechseln ähnlich sieht. Wie könnte es anders sein: Jeder der Beteiligten hält das Spielgeld für echt und will es für sich. Beide Koffer wechseln im Laufe der Handlung den Besitzer.

Laienschauspieler

Erstaunlich, wie sicher die Schauspieler, allesamt Laienschauspieler aus Dagobertshausen, auf der Bühne agierten. Situationskomik bei Bedarf, unaufdringlich wirkende Gestik, die meist zur jeweiligen Spielsituation paßte – das wirkte alles stimmig und vor allem witzig. Die Texte waren gut einstudiert. Der Souffleur (Marco Stehling) dürften eine ruhigen

Abend verbracht haben. Was wäre eine Boulevardstück ohne flotte Handlung mit sich überstürzenden Ereignissen. Zu jeder Zeit hatte der Dreiakter genügend Dynamik, um die Zuschauer zu fesseln. Langeweile kam nicht auf. Dies lag unter anderem auch an den Sprüchen und Kalauern, die die Zuschauer im vollbesetzten Schützenhaus regelmäßig zum Lachen brachten. Das Theaterstück nahm schließlich eine etwas überraschende Wende. Nachdem der Wirt Josef seine Josefine, Wirtsohn Andreas (Peter Laufersweiler) seine Rosi (Nicole Ellenberger) bekommen hat, bringt der trollige Dorfpolizist Stoppel, gespielt von Markus Berger, wieder alles durcheinander. Bei der Aufklärung des Bankraubes und der Suche nach dem Geld, verhaftet er am Ende alle Beteiligten. Nur einer kommt ungeschoren davon: der als Pfarrer verkleidete Bankräuber (Hartmut Horn). Und der lacht sich am Ende ins Fäustchen.

THEATERGRUPPE

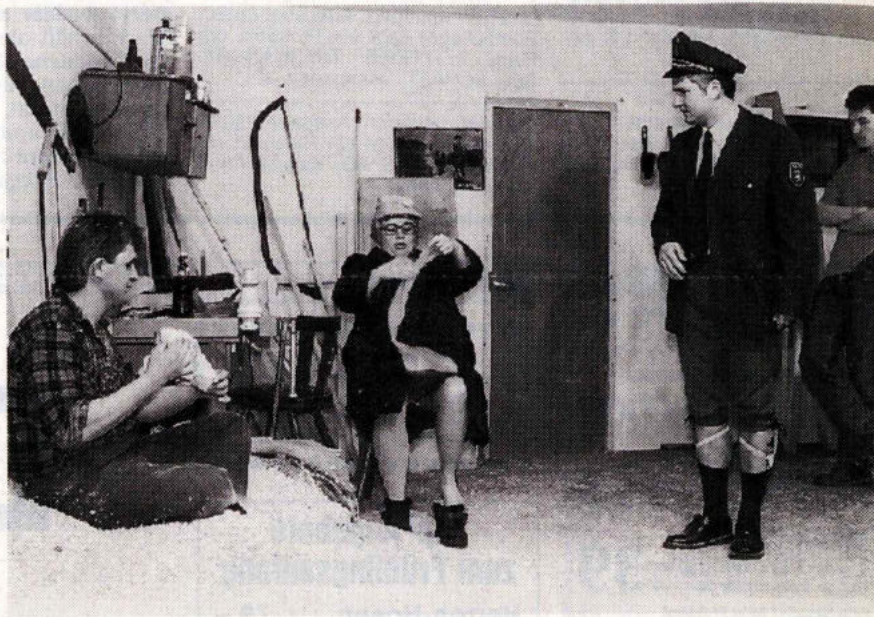
Über die Eskapaden der Ehemänner

DAGOBERTSHAUSEN ■ Der ewige Kampf zwischen den Geschlechtern war das Thema des Lustspiels, mit dem die Theatergruppe Dagobertshausen am vergangenen Samstag ihre diesjährige Spielsaison eröffnet hat. Bereits im siebten Jahr spielen die 20 Laienspieler Heiteres und Amüsantes auf der Bühne im Schützenhaus, deren Bühnenbild jede Saison in Eigenarbeit gestaltet wird.

Zur Premiere am Samstagabend war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Gäste dabei waren auch die Gewinner des hr 4-Gewinnspiels, die im vergangenen Sommer bei den „Dorfgeschichten“ einen Wochenendurlaub im Malsfelder Ortsteil Dagobertshausen gewonnen hatten.

Das neue Stück der Theatergruppe in Dagobertshausen spielt in einer Dorfschreinerei. Das Bühnenbild ist wie immer selbst gestaltet.

(Foto: Happel)



Dorfschreinerei

Handlungsort des Stückes „Die unglaubliche Geschichte vom gestohlenen Stinkeräs“ ist eine kleine Dorfschreinerei am Morgen nach der Weihnachtsfeier des Musikvereins. Wie das Leben so spielt, sind die Ehefrauen meist nicht einverstanden mit den Eskapaden ihrer Gatten, die sich die größte Mühe geben, die Zechgelage mit ihren Saufkumpanen als wichtige Vereinssitzung auszugeben. So ergeht es auch dem Schreinermeister Hämmerle

und seinem Sohn Frank, die mit einem riesigen Brummschädel und ohne Erinnerung an den Ausklang der Vereinsfeier aufwachen.

Besonders kritisch wird es, als nach und nach die Beweisstücke der nächtlichen Eskapaden auftauchen. Eine zerbrochene Leitersprosse, ein abgerissener Fensterladen und ein Damenslip deuten auf das Werk eines Sittenstrolches hin, der

die Tochter des gestrengen Dirigenten des Musikvereins belästigt hat. Zusätzliche Verwirrung stiftet die Haushälterin des Dorfpastors, die auf die Aufklärung des Diebstahls ihres Stinkeräs besteht.

Am Ende stellt sich dann, wie es sich für ein Lustspiel gehört, alles als Irrtum heraus, und die Ehefrauen werden ihren Männern vielleicht sogar verzeihen.

Wer wissen möchte, ob sie es

tun, hat dazu noch am kommenden Mittwoch eine Chance.

Zusätzliche Vorstellung

Aufgrund der großen Nachfrage (alle anderen Vorstellungen sind bereits ausverkauft) gibt es eine Zusatzvorstellung. Karten sind unter der Telefonnummer 05661/3399 zu erhalten. Beginn der Aufführung im Schützenhaus ist um 20 Uhr. (zhp)

Bürgermeister Babel geht Putzfrau Rosalinde ver-zweifelt an den Hals. Seine Freunde stehen, zur Befreiung vom „gefährlichen Araber“ gerüstet, ratlos daneben.
(Foto: Schanze)



THEATERGRUPPE DAGOBERTSHAUSEN

Begeistert über turbulente Kömödie

Die Theatergruppe Dago-bertshausen hatte es wie-der einmal voll drauf. Das turbulente Stück „Der Tyrann“ und die ge-lungene Umsetzung sorg-ten bei den Zuschauern für helle Begeisterung.

DAGOBERTSHAUSEN ■ „Die müssen keine Reklame machen, man reißt sich auch so um die Karten!“ Wie recht diese Zuschauerin hatte, sah man daran, daß die Karten für das aktuelle Stück der Theatergruppe Dago-bertshausen innerhalb von zwei Tagen restlos ausverkauft waren. Zur Premiere am Samstag füllte sich das Dago-bertshäuser Schützenhaus wieder einmal bis zum Bersten mit gespannten und voller Vorfreude strahlenden Besuchern. „Der Tyrann“, Bürgermeister Albert Babel (Peter Laufersweiler) übt intensiv seine Rede, die er am Abend seines 50. Ge-

burtstages halten möchte. Er sieht sich schon stolz im Mittel-punkt stehend und von allen gefeiert, doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt! Es scheint alles schief zu gehen.

Dorf in Aufruhr

Die Putzfrau Rosalinde (Sonja Laufersweiler) hält permanent ihre Freundin Frieda, die Wirtin des Goldenen Ochsen, über die Ereignisse und Zustände im Bürgermeisteramt auf dem Laufenden und ver-setzt mit verdrehten Geschichten über die Familie Babel das ganze Dorf in Aufruhr. Babels Tochter Lisa (Anja Hofmann) ist mit Peter (Marco Stehling), dem Sohn seines Erzfeindes Bürgermeister Bacher, liiert. Erna Babel (Nicole Ellenberger) macht ihrem Mann Streß, weil er seine Frau und seine Tochter ständig mit seiner neuen Sprechanlage auf Trab hält. Außerdem hätte

Bürgermeister Babel sowieso lieber einen Sohn. Er verbietet seiner Tochter, ihren Freund Peter zu heiraten. Beim Plaudern kommt er mit seinen Freunden Eugen Schäufole (Markus Berger) und Fritz Hoß-bein (Olaf Wenderoth) auf seine Liebelei mit der schönen Leila zu sprechen, die er vor 25 Jahren während eines Arbeitsauftrages als Fliesenleger in Saudi Arabien kennenlernte.

Ein Scheich

Als Lisa von dieser Jugendsünde hört, denkt sie: „Den heißersehten Sohn soll er haben.“ So macht sie aus dem unerwünschten Schwiegersohn Peter Bacher einen noch weniger Erwünschten, einen Scheich namens Abdul Achmed. Von diesem Moment an setzt Babel alle Hebel in Bewegung, um ein Erscheinen seines vermeintlichen Sohnes auf dem abendlichen Geburtstagsempfang zu verhindern.

Das Chaos nimmt seinen Lauf, als Rosalinde die Feuer-wehr zum Ausrücken veranlaßt, weil Lisa mit dem Scheich Abdul Achmed „scharfere Geschütze auffahren will, bevor sie die ganze Sache hochgehen lassen will“. „Die Nächste, die hier herein kommt, lasse ich standrechtlich erschießen!“ brüllt der vor dem Nerven-zusammenbruch stehende Bür-germeister vollkommen hysterisch, was bei einer Putzfrau wie Rosalinde, die immer im falschen Moment aufkreuzt nicht verwunderlich ist. Und so nimmt das Stück seinen Lauf - und kommt schließlich - wie immer auf der Bühne - zu einem guten Ende. „Der Tyrann“ - turbulen und heiter, trieb dem Publikum die Lachtränen in die Augen Diejenigen, die den „Tyrann“ noch nicht gesehen haben und das Glück hatten, eine von der insgesamt 1000 Karten zu bekommen, können sich auf die Aufführung freuen. (zze)

Lampenfieber, das muß sein

„Der Mustergatte“ heißt die Komödie, die die Theatergruppe Dagoberthausen im zehnten Jahr ihres Bestehens im Dagoberthäuser Schützenhaus aufführt.

28.3.1998

DAGOBERTSHAUSEN ■ „Kurz bevor du auf die Bühne gehst, ist das das Schlimmste“, erzählt Martina Wacker über die Aufregung, die sich bei jeder

VON BARBARA OESTERLING

Vorstellung einschleicht. „Wenn ich die Türklinke in der Hand hab' und durch die Tür muß, weiß ich gar nichts mehr, aber wenn ich meinen Einsatz hab', dann fällt's mir wieder ein“, schildert sie weiter die ersten Momente auf der Bühne.

Martina Wacker ist eine der 24 jungen Mitglieder der Theatergruppe Dagoberthausen, und weiß, wovon sie spricht, denn sie hat in den vergangenen Jahren schon mehrfach als Aktrice fungiert.

Die anderen Laienspieler bestätigen die Aufregung mit einem Kopfnicken – keiner ist dabei, den das Lampenfieber nicht packt. Und das ist auch das Schöne an der Sache, meint Sonja Laufersweiler. „Das Kribbeln kurz bevor man die Bühne betritt“, findet sie am Aufregendsten.

Jubiläum

Bereits zum zehnten Mal wird heute das Dagoberthäuser Schützenhaus zum Theatersaal umfunktioniert. Was anfangs aus einer Laune heraus entstand, hat sich mittlerweile zum Publikumsmagneten entwickelt. „Das kulturelle Programm im Dorf anzureichern“, sei damals der Anstoß zur Gründung einer Theatergruppe gewesen. Was vor zehn Jahren mit zwei Aufführungen eines Ein-Akters und Sketchen begann, hat sich im Laufe der Zeit zu einem Drei-Akter und sechs Vorstellungen entwickelt.

Vieles hat sich seit damals geändert: Der Saal des Schützenhauses wurde erweitert, so daß vor größerem Publikum gespielt werden konnte. Zierten in den Anfängen Stoffwände,

„Der Mustergatte“ heißt das Stück zum zehnjährigen Bestehen, das die Akteure der Theatergruppe Dagoberthausen heute abend aufführen. (obere Reihe, v.l.) Sonja Laufersweiler, Anja Hofmann, Frank Wacker, Jens Carl, (untere Reihe v.l.) Marcus Berger, Nicole Ellenberger, Simone Wenderoth, Marco Stehling, Andrea Carl, (ganz vorn) Peter Laufersweiler.

(Foto: Oesterling)



auf denen das Bühnenbild lediglich mit Farbe angedeutet war, den Hintergrund, so besteht die Bühne heute aus massiven Wänden, echten Türen und Fenstern. Lediglich die Zimmerdecke wird heute noch mit einem weißen Tuch angedeutet.

Auch der Übungsraum hat gewechselt. Die heimischen Wohnzimmer wurden gegen das Feuerwehrgerätehaus getauscht, die ersten Proben im Januar angesetzt und kontinuierlich die Zahl der Vorstellungen erhöht. „Good Morning Mister Meier“ hieß das Stück, das als erstes sechsmal aufgeführt wurde – mit Erfolg. Die Vorstellungen der Theatergruppe waren bisher immer ausverkauft. Dauerte es vor ein paar Jahren noch ein paar Tage, bevor Olaf Wenderoth den

Ausverkauf meldete, so müssen sich Interessierte heute sputen, um die heißbegehrten Karten zu ergattern.

Mit Leib und Seele

Worin liegt das Geheimnis der Dagoberthäuser? „Weil sie mit Leib und Seele dabei sind. Und wenn sie sich mal versprechen, ist das auch nicht weiter schlimm. Im Gegenteil, das gehört ja dazu“, lautet das Urteil vieler treuer Zuschauer. Vielleicht liegt es auch an der Atmosphäre. Begeben sich die Zuschauer bei anderen Theateraufführungen für gewöhnlich im Anschluß an die Vorstellung nach Hause, so geht in Dagoberthausen die Post dann erst richtig ab.

Gleich nachdem sich der Vorhang schließt, werden die

Stühle zur Seite gerückt, Tische aufgestellt, die Musikbox aufgedreht und der Theatersaal zum Tanzparkett umfunktioniert. Natürlich geht so etwas nur durch die Arbeit der passiven Mitglieder, die sich jeden Abend um das Drumherum kümmern.

Premiere

Daß die Dagoberthäuser mit Leib und Seele dabei sind, davon werden sich die Zuschauer heute abend bei der ersten von sechs Aufführungen überzeugen können. Der Vorhang öffnet sich um 20 Uhr zur Komödie „Der Mustergatte“ (ausverkauft). Dann wird das Lampenfieber wieder steigen, das Kribbeln im Bauch einsetzen und der Applaus das Brot der Künstler sein.

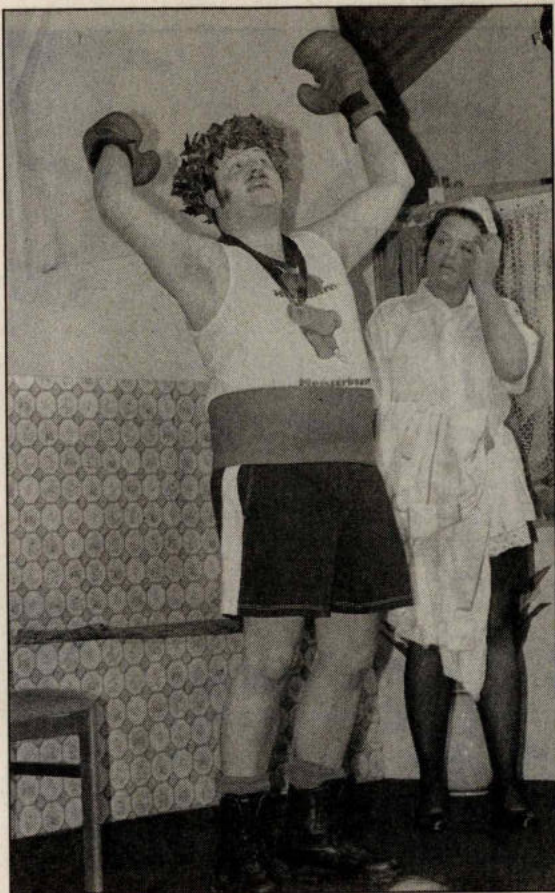
10 Jahre

Theatergruppe:

mit ganz toller Jubiläumskomödie.

Die Rolle des Mustergatten war früher eine Paraderolle für Willi Millowitsch.

Frank Wacker als August Hackmann machte es aber ebenso gut wie sein berühmter Vorgänger



Die schönste Szene: August Hackmann (Frank Wacker) verkündet einen Sieg, den er nicht errungen hat. Denn erstens hat er keine Ahnung vom Boxen und zweitens fiel der Kampf zwischen dem echten Boxer August Hackmann und seinem Gegner aus. Nur: Im Gegensatz zu allen anderen weiß er das nicht.

(Foto: Müller-Neumann)



Mit dem Plakat und der Ankündigung eines tollen Boxkampfes nimmt das Unglück seinen Lauf.

(Foto: Müller-Neumann)

THEATERGRUPPE DAGOBERTSHAUSEN

Lachen, bis die Tränen laufen

Das Publikum amüsierte sich köstlich bei der Premiere von „Der Mustergatte“. Die Theatergruppe Dagobertshausen hatte die Lacher auf seiner Seite.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Die Männer lügen, daß sich die Balken biegen und haben sich in dem unwahren Geflecht völlig verheddert. Die Ehefrauen haben die Männer im Griff – meinen sie jedenfalls. Sie fallen von einem Schreck in den anderen, als sie erfahren, daß ihre Angetrauten gar nicht so brav sind, wie sie glauben. Klar, daß sowas zu Chaos und zu immer wieder neuen Überraschungen führt.

Und von denen lebt das

Stück an sich – und die Auf-führung von den für eine Laiengruppe hervorragenden Leistungen der Darsteller. Die steigerten sich vor allem im zweiten Akt, spielten sich frei – und begeisterten das Publikum im vollbesetzten Schützenhaus noch mehr.

Mit dem „Mustergatten“ hat sich die Theatergruppe im Jahr ihres zehnjährigen Bestehens (wir berichteten) ein Stück ausgesucht, mit dem sie zu gefallen wußte. Daß alle sechs Vorstellungen ausverkauft sind, spricht für den guten Ruf der Laiengruppe. Diesem wurde sie wieder einmal gerecht.

Frank Wacker in der Hauptrolle des wohlbeleibten Schnul-lerfabrikanten August Hackmann überzeugte mit seinem insgesamt souveränen Spiel ebenso wie Markus Berger als

spindeldürrer Felix Nadel. Beiden gemeinsam sind zwei propere Frauen (Sonja Laufersweiler als Marie-Luise Hackmann und Andrea Karl als Amare Nadel), die ihre Männer auf Gemüsekost umgestellt haben.

Längst hat Hackmanns Freund Zappel (Jens Karl) einen Superplan entwickelt, wie August Hackmann sich der mageren Kost und dem Fitneß-wahn seiner Holden entziehen kann. Er geht angeblich boxen, verschwindet aber tatsächlich in der Stammkneipe. Nadel wird eingeweiht, doch macht Frau Amare ihm einen Strich durch die Rechnung.

Das Trugbild des Meisterboxers läßt sich solange aufrechterhalten, wie der echte Boxer August Hackmann (Peter Lau-fersweiler) unbekannt bleibt.

Der allerdings verliebt sich ins blonde Hackmann-Töchterlein Lili (Anja Hofmann). Für zusätzliche Verwirrung sorgt eine italienische Tänzerin (Simone Wenderoth als Milla Monsari), die mit Hackmanns Sohn Gustav ein heimliches Verhältnis hat. Nur Dienstmädchen Rosa (Nicole Ellenberger) bleibt beim Lügengeflecht außen vor.

Der Stoff an sich birgt schon Komödienhaftes genug. Doch immer wenn der Zuschauer glaubt, nun müsse sich eigentlich alles aufklären – dann kommt noch eine Überraschung dazu.

Viele, viele Lacher – bis hin zu Lachtränen – und immer wieder Szenenapplaus bewiesen: Stück und Darsteller haben das Publikum überzeugt.

Brigitte Müller-Neumann



Urlaub im Ausland, aber eigentlich soll es ganz so sein wie zu Hause.

(Foto: Freitas)

THEATER

Spanien olé – fast wie bei uns daheim

Wenn die Theatergruppe Dagobertshausen mit einem neuen Stück auftritt, sind zwei Dinge garantiert: vergnügliche Unterhaltung und ein stets volles Haus.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Was passiert, wenn zwei extrem unterschiedliche deutsche Familien in einem spanischen Hotel aufeinander treffen und ge-

als roter Faden durch die gesamte Handlung.

Zwischen der wohlhabenden Familie Pingelig, geprägt durch die militante Übermutter Eleonore (Sonja Laufersweiler), die eine eisgekühlte Sangria nach der anderen schlürft, ihren Mann Heinrich (Jens Karl) und Muttersöhnchen Heinz-Dieter (Peter Laufersweiler) unterdrückt sowie der Arbeiterfamilie Meckerer, deren Oberhaupt Klaus (Frank Wacker) ständig etwas an der spanischen Le-

kühltasche mitgebracht, gegen die Hitze hat man einen Taschenventilator und alles muss dreifach gesichert werden wegen der Räuber und Banditen.

Heimliche Liebe

In all dem Durcheinander versuchen Meckerers aufgeschlossene Tochter Evi (Anja Hoffmann) und der Hotelbesitzer Pedro (Marco Stehling) ihre heimliche Liebe weiterhin zu vertuschen. Immerhin haben sie

heit der Meckerers und Pingeligs und hält auch dem Publikum den Spiegel vor.

Ende gut, alles gut

Am Ende wird doch noch alles gut. Die Familien entdecken Gemeinsamkeiten, Spanien ist im Grunde genommen wunderschön und zwischen deutschem und spanischem Bier gibt es keinen nennenswerten Unterschied. Die Liebenden Pedro und Evi finden endlich zueinan-

Eine starke Truppe: (von links) Markus Berger (Landstreicher Theo), Andrea Karl (die Nachbarin und notorische Nörglerin Frieda Schäufole), Anja Hofmann (Rathausangestellte und gute Seele des Hauses Sonja Meier), Martina Wacker (Frau des Bürgermeisters Christa Himmelreich), - Timo Gombert (Polizeichef Pius Stelenbrink), Sonja Laufersweiler (Mutter des Bürgermeisters Erika Himmelreich), Marco Stehling (Gemeindearbeiter Peter), davor sitzend: Olaf Wenderoth (Bürgermeister Hans-Hermann Himmelreich)

FOTO: HOCKE



LAIENTHEATER

Baby bringt Dorf ins Wanken

Eine tolle Premiere ihres neuen Stücks brachte die Theatergruppe Dagobertshausen am Samstag auf die Bühne. 1000 Karten sind schon weg, alle Vorführungen nahezu ausverkauft.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Die Theatergruppe Dagobertshausen landete am Samstag Abend im Schützenhaus mit ihrer Premieren-Vorstellung von „Baby

VON REINHOLD HOCKE

wider Willen“ vor ausverkauftem Haus auch in diesem Jahr wieder einen Volltreffer.

Der Inhalt des Schwanks von Bühnenauteur Bernd Gombold, geschickt auf die lokalen Bedingungen zugeschnitten, ist schnell erzählt: Die heile Welt der Gemeinde Dagobertshausen droht ins Wanken zu geraten, als der Landstreicher Theo (Markus Berger) mit seinem alten Kinderwagen ins Dorf kommt. Schließlich eilt ihm der Ruf voraus, dass bei seinem Auftauchen etwas Dummes passiert oder jemand ein Kind bekommt.

Die Ereignisse nehmen ihren Lauf, als der Bürgermeister (Olaf Wenderoth) dem Drängen seiner Mutter (Sonja Laufersweiler) nachgibt und lieber einen kommunalpolitischen Termin wahrnimmt, anstatt seine Frau Christa (Martina Wacker) vom Bahnhof abzuholen, die gerade aus der Kur zurückkommt.

Durch die Hektik verwechselt Christa eine Reisetasche und nimmt versehentlich ein Baby aus dem Zug mit. Hans-Hermann (Olaf Wenderoth) ist zunächst wenig erfreut über den unerwarteten Zuwachs. Schließlich redet ihm seine Mutter ständig ein, dass ein Kind der Karriere nur hinderlich sei.

Eltern wider Willen

Nach einem misslungenen Versuch, dieses Missgeschick aufzuklären, müssen die Eltern wider Willen nun erfahren, dass die Polizei inzwischen von Kindesentführung ausgeht und überall nach den vermeintlichen Tätern fahndet.

Beim nun beginnenden Versteckspiel um das Baby gerät das Ehepaar jedoch in immer verzwicktere Situationen, wobei sich der eifrige Polizeichef (Ti-

mo Gombert) und die geschwätzige Nachbarin Schäufole (Andrea Karl) als äußerst lästig erweisen.

Schließlich kann unerwarteterweise der Landstreicher Theo mit der Rathausangestellten Sonja (Anja Hofmann) und der unfreiwilliger Unterstützung des arbeitsscheuen Gemeindearbeiters Peter (Marco Stehling) dafür sorgen, dass alles noch ein gutes Ende findet.

Gutes Gespür

Mit der Auswahl dieses Stücks zeigte die Theatergruppe ein gutes Gespür für Themen, die ankommen. Mit einem feinen Sinn für Satire werden sogar die Strukturen der Lokalpolitik beleuchtet.

Bürgermeister Hans-Hermann Himmelreich qualifiziert sich im Beisein von Größen aus der Kreis-, Landes- und Bundespolitik anlässlich der Einweihung eines „Fahrradständers zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur in Dagobertshausen“ mit einer fulminanten Rede für das Amt des Landrats. So wurde nebenbei geschickt der Bezug zur aktuellen Landratswahl hergestellt.

Die Rollen waren gut besetzt und wurden von den Darstellern überzeugend ausgefüllt. Die meisten stehen schon seit mehreren Jahren auf der Bühne und sind halbe Profis.

Fast schon ausverkauft

Die Lust am Schauspiel haben sie alle im Blut, die am Samstag ihr Publikum begeisterten. Marco Stehling zum Beispiel hätte den Gemeindearbeiter Peter kaum überzeugender rüberbringen können. Auch Nachwuchsschauspieler Timo Gombert, alias Polizeichef Pius Schellenbrink, hat sich als Debütant bestens eingeführt. Talent, Engagement und Können der Dagobertshäuser haben sich in der Region herumgesprochen. Deshalb sind auch die fünf folgenden Aufführungen nahezu ausverkauft.

Peter Laufersweiler dazu: „Nach dem Verkauf von 1000 Eintrittskarten (Preis 5 Euro) sind kaum noch Plätze zu bekommen. Uns reicht die Mund-zu-Mund-Propaganda. Die Besucher kommen von überall her.“ Dabei erwähnt er nicht ohne Stolz, dass Dagobertshausen gerade mal 300 Einwohner hat.



Die Theatergruppe Dagobertshausen ist startklar: Timo Beck (von links), Irina Beck, Sonja Metz, Michael Brauer, Jens Karl, Markus Berger, Sarah Groß-Jahn und Andrea Karl.

Foto: Grenzebach

Verwirrspiel um Alwine

Theatergruppe Dagobertshausen führt ab März Lustspiel im Schützenhaus auf

VON CHRISTINA GRENZEBACH

DAGOBERTSHAUSEN. Die Theatergruppe Dagobertshausen startet mit einem neuen Stück in die nächste Saison. Gespielt wird das Lustspiel in drei Akten – Ein besonders „warmer“ Tag – von Brigitte Speidel. Premiere ist am Samstag, 25. März, ab 20 Uhr im Schützenhaus in Dagobertshausen.

Bis dahin heißt es für die acht Akteure Timo Beck, Irina Beck, Sonja Metz, Michael Brauer, Jens Karl, Markus Berger, Sarah Groß-Jahn und Andrea Karl Kulissen aufbauen, Stuhlreihen stellen, Kostüme herrichten und proben.

„Der Text sitzt schon ganz gut“, meint Sonja Metz zur momentanen Lage. Seit Januar treffen sich die Hobbyschauspieler im Feuerwehrgerätehaus Dagobertshausen zwei

bis drei Mal in der Woche. Darin geht es um die Lottogewinnerin Alwine, die ihr gewonnenes Vermögen vermehrt hat. Da sie schon immer nach Höherem strebte, sucht sie eine Verbindung zum benachbarten Baron Rüdiger von Schreckenstein.

Gern in vornehmen Kreis

Mit diesem vornehmen Kreis möchte sie sich gern umgeben. Sie verhindert jede Liaison ihres Sohnes Heinrich aus Angst, die zukünftige Schwiegertochter könnte nur hinter ihrem Vermögen her sein. Heinrich hat aber seine eigene Art, die kontrollsüchtige Mutter auszutricksen. Unterstützt wird er dabei von seinem Freund Alfons und es beginnt ein Verwechslungsspiel. Zum Schluss verwandelt sich alles zum Guten. Über zwei Stunden dauert das Lustspiel.

„Wir suchen uns immer ein Stück aus, das zu uns passt. Wir wollen uns nicht verstellen, aber gleichzeitig unseren eigenen Stil einbringen“, erklärt Andrea Karl die Theaterstückentscheidung. Proben, Bühne und Kulisse aufbauen, alles sei mit viel Zeitaufwand verbunden. Deswegen habe die Theatergruppe im vergangenen Jahr pausiert. Es seien nicht genügend Leute zusammen gekommen.

Bühne steht bereits

Nun hat sich wieder eine kleine Gruppe zusammen gefunden, die hoch motiviert ist.

Alle acht Laiendarsteller verbinde die Leidenschaft zum Theaterspielen, dafür opfern sie gerne ihre Freizeit. Seit Sonntag steht nun die Bühne im Schützenhaus und es wurde zum ersten Mal darauf geprobt. „Daran muss

man sich erst gewöhnen, alles ist neu“, erzählt Andrea Karl.

Trotz langer Bühnenerfahrung sind die Akteure stets aufgeregt. Markus Berger berichtet von seinem Lampenfieber so: „Am Samstag vor der Premierenaufführung ist es am schlimmsten. Da kann ich kaum noch was essen.“ (ycg)

HINTERGRUND

Stück wird sechs Mal gespielt

Aufführungen sind am: Samstag, 25. März, Sonntag, 26. März, Dienstag, 28. März, Mittwoch, 29. März, Freitag, 31. März, Samstag, 1. April – ausverkauft!

Einlass ist ab 19 Uhr, Beginn 20 Uhr. Karten gibt es bei Olaf Wenderoth, Tel. 05661/3399. (ycg)

Ramba Zamba in Dagobertshausen

Theateraufführung im Schützenhaus – Laiengruppe besteht seit 30 Jahren

VON CHRISTINA GRENZEBACH

Dagobertshausen – „Ramba Zamba am Lido Makkaroni“ heißt der Schwank, den die Theatergruppe Dagobertshausen zum 30-jährigen Bestehen aufführt. Der Vorhang zur Premiere öffnet sich am Samstag, 23. März, 20 Uhr im Schützenhaus – die ist allerdings bereits ausverkauft.

Die Bühne steht bereits. Die Kulisse erhält grad noch den letzten Feinschliff. Textsicher sind die Laienakteure Markus Berger, Simone und Olaf Wenderoth, Sarah Schiller, Sonja Metz, Irina und Tim Beck sowie Andrea Karl schon längst.

Seid Januar proben die acht Theaterfreunde das 90-minütige Stück „Ramba Zamba am Lido Makkaroni“ von Dieter

Adam im Feuerwehrgerätehaus.

Bei der Auswahl des Stückes wurde im Repertoire der Theatergruppe gestöbert. Die Wahl fiel auf das Lustspiel von Dieter Adam, welches die Gruppe 1991 schon einmal aufgeführt hatte.

Die Proben gehen jetzt in die heiße Phase. Das Licht sitzt noch nicht richtig. Wer soll sich bei welcher Szene nochmal auf das Sofa setzen? Und mit wem?

Nicht nur der Text muss sitzen, auch die Mimik ist wichtig. Erzählt wird die Geschichte von Fritz Knorbel und seiner Tochter Heidi, die in ihr Ferienhaus an die Adria fahren. Dort erwartet sie eine böse Überraschung, denn Frau Knorbel hat die Ferienwohnung schon an die „net-

te“ Nachbarsfamilie namens Schlottermann vermietet. Der Ärger lässt im Feriendomizil nicht lange auf sich warten. Am Lido Makkaroni kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Familien und Frau Schlottermann und ihre Mutter Klementine Mitesser sind felsenfest davon überzeugt, dass die Knorbels ein Liebespaar sind statt Vater und Tochter.

Alois Schlottermann hingegen hat ein Auge auf die sympathische Maria Ravioli geworfen, was ihm nicht nur die Wut seiner Ehefrau einbringt. Und dann gibt es da noch die beiden Kinder der Familien, Heidi Knorbel und Klaus Schlottermann, die ihr eigenes Ding machen.

» ARTIKEL UNTEN



Schnuppern Bühnenluft: (von links, vorn) Markus Berger und Irina Beck; (mittlere Reihe, sitzend) Timo Beck, Sonja Metz, Simone und Olaf Wenderoth; (hintere Reihe) Sarah Schiller und Andrea Karl.